Abo **Interview zur Panzer-Anfrage**

«Schweizer Panzer sollen Teil der militärischen Unterstützungslogistik der Ukraine werden»

Deutschland will Leopard-2-Panzer der Schweizer Armee kaufen. Erlaubt das die

66

Luca De Carli
Publiziert: 03.03.2023, 14:07

Deutschland und andere europäische Staaten geben Leopard-2-Panzer an die Ukraine ab. Jetzt hoffen sie auf Ersatz aus der Schweiz.

Foto: Keystone

Herr Diggelmann, darf die Schweiz grundsätzlich trotz Neutralität Panzer aus Beständen ihrer Armee an Deutschland abgeben?

Völkerrechtlich ist Deutschland heute ein sogenanntes nichtkriegführendes Land, das die Ukraine bei ihrer individuellen Selbstverteidigung militärisch unterstützt. Allerdings: Wenn die Unterstützung eine Dimension annimmt, dass sie zum zentralen Element der ukrainischen Militäroperationen wird, wird Deutschland ab einem gewissen Punkt selbst zum kriegführenden Land. Wo diese Grenze genau liegt, ist in der Wissenschaft unklar. Überschreitet Deutschland sie, sind Panzerlieferungen neutralitätsrechtlich von Vornherein ausgeschlossen.

Und wenn die Panzer explizit dazu dienen, Lücken zu stopfen? Lücken, welche die Abgabe von Leopard-2-Panzern durch Deutschland und andere europäische Staaten an die Ukraine verursachen?

Schauen Sie: Die Schweiz hat sich mit ihren Regeln über die Wiederausfuhr von Waffen in eine unmögliche Lage gebracht. Wer wollte das bestreiten? Solange w völkerrechtlich aber neutral sind, gilt das völkerrechtliche Neutralitätsrecht. Es verbietet militärische Begünstigung einer Kriegspartei in einem laufenden Staatenkrieg. Kern des deutschen Vorschlags ist es, Schweizer Panzer zum Teil der militärischen Unterstützungslogistik der Ukraine zu machen. Es geht ja nicht um den Verkauf der Panzer an sich. Sondern um das Auffüllen von Beständen eines zentralen Zulieferers in einem laufenden Krieg.

Entstünde da nachträglich ein Ringtausch? Werner Salzmann, Präsident der Sicherheitskommission des Ständerats, nennt das vorgeschlagene Geschäft so.

Die Frage ist, was man genau unter Ringtausch versteht. Im Kern wohl: das Umgehen offener Lieferungen, indem man über Dritte liefert. Hier ist nun interessant, dass Deutschland am Anfang des Ukraine-Kriegs ja auch mit Waffenlieferungen zögerte und sich da auch die Idee eines Ringtauschs über Nato-Partnerländer einer gewissen Popularität erfreute. Bis sich Deutschland dann zur offenen Lieferung entschloss. Das Wesen des Ringtauschs hier ist das Verschleiern dessen, was man tut. Man will nicht sagen müssen, dass man eine Kriegspartei militärisch unterstützt. Man will sagen können: Wir sind militärisch neutral, und wir haben unterstützt. Wie soll das zusammengehen?

Die Weitergabe der Leopard-2-Panzer an die Ukraine haben die europäischen Staaten aber längst beschlossen. Sie hängt nicht von der Antwort der Schweiz auf die jüngste Anfrage ab.

Entscheidend ist doch, wie die einzelnen Handlungen im Gesamtkontext zusammenhängen. Das Auffüllen der Lücken soll Deutschland militärisch stärken und ihm neue Spielräume bei der Unterstützung einer Kriegspartei verschaffen. Es kommt nicht darauf an, ob für jeden einzelnen gelieferten Panzer dann ein deutscher in die Ukraine geht. Die Schweiz muss sich entscheiden, ob sie sich in diese militärische Dimension involvieren will.

Luca De Carli ist Teamleiter im Ressort Inland. Er schreibt und recherchiert zum aktuellen Politgeschehen der Schweiz und koordiniert eine Woche pro Monat als diensthabender Redaktor die Berichterstattung des Ressorts. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

66 Kommentare